

Predigt zur Konfirmation am 13.09. 2020 Lk. 19,1-10

Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden, liebe mitfeiernde Gemeinde.

Endlich ist es soweit. Endlich dürfen wir eure Konfirmation feiern.

Lange Zeit habt Ihr/haben wir darauf gewartet. Ein halbes Jahr lang kein Konfi- Unterricht mehr gehabt. Den Vorstellungsgottesdienst wollten wir gerade anfangen zu planen, da begann Corona.

Vielleicht habt Ihr Euch längst damit arrangiert. Schule und Freizeitverhalten waren ja auch davon betroffen. Aber die Pandemie ist nicht vorbei, und irgendwie liegt das alles noch ganz schön schwer auf den Schultern und belastet – den einen mehr, den anderen weniger.

Eure Konfirmation fällt in eine Zeit, in der wenig normal ist. Was macht das mit uns, was macht das mit Euch?

Seid Ihr ängstlicher und umsichtiger im Umgang mit anderen geworden, oder lebt Ihr jetzt bewusster als vorher, weil nichts mehr selbstverständlich ist? Vielleicht nervt Euch inzwischen das Thema und Ihr wollt auch nicht darüber reden, sondern lieber das, was geht, erleben und am liebsten so schnell wie möglich zum normalen Alltag mit Fußball, Freunde treffen, Reiten und Schule zurückkehren.

Heute feiert Ihr Eure Konfirmation – auch die nicht wie sonst mit allen Familienmitgliedern, dafür alles mit nötigem Abstand.

Eines sei Euch zum Trost gesagt: Es gab immer mal wieder Konfirmandenjahrgänge, die in schwierigen Zeiten konfirmiert wurden. Kriegskinder in den Vierzigern zum Beispiel, die Generation Eurer Groß- oder Urgroßeltern. Aber auch da ging es irgendwie danach weiter.

Und so wird es auch für Euch sein. Irgendwann normalisiert sich Vieles im Leben wieder, und wir blicken auf Geschehenes zurück. Ihr aber solltet nach vorne schauen. Ihr habt ja noch ein ganzes Leben vor euch. Träumt Euch hier und da schon jetzt in eine Zukunft hinein, wie es weiter gehen könnte nach der Schule. Ausbildung, Lehre, Wegzug von Zuhause und so.

Konfirmation ist ein wichtiger erreichter Meilenstein im Leben eines Jugendlichen, auch wenn das heute ohne Prüfung geschieht. Ihr habt euch als Gruppe neu gefunden, und wir haben zusammen theologische Inhalte gelernt. Wir hatten viel Spaß miteinander. Ihr geht als die Konfi- Gruppe in die Geschichte ein, mit der die Teamer und ich das Juggerspiel gelernt und ausgiebig erprobt haben. Mit Euch habe ich nach langer Zeit mal wieder das Thema „Schöpfung“ durchgekaut. Das ist und bleibt ja hochaktuell angesichts des sich wandelnden Klimas. Ich hoffe, dass ihr am Ball bleibt und fände es toll, wenn sich einige von Euch zum Beispiel bei „Fridays für Future“ jetzt oder bei Greenpeace später mal engagieren.

Ihr wart auch die Konfi Gruppe, die zweimal an Weihnachten zwei super gute Krippenspiele eingeübt und vorgetragen habt.

Das alles ist nun vorbei, bei einigen von euch längst auch aus dem Gedächtnis gestrichen. Mir bleibt jede Konfi Gruppe in doch meistens guter Erinnerung. So auch ihr.

Was kann ich Euch heute abschließend mitgeben, außer dem Wunsch, dass jede und jeder von Euch den Weg finden möge, den Gott für euch vorgesehen hat?

Denn das glaube ich: dass wir doch alle irgendwie, wenn auch unsichtbar, geführt werden von einer wohlmeinenden Macht, die uns alle Dinge zum Besten dienen lässt und die Euch nicht aus dem Blick verliert. Die Euch still Eure Wege führt, Euch so sein lässt, wie Ihr seid, Und damit auch krumme Wege und Umwege miteinschließt. Eine Macht, die in Jesus Gestalt annahm, und an der wir erkennen können, *wer* Gott ist und *dass* Gott ist.

Eine Macht, die die Welt in den Händen hält, auch wenn das nicht immer danach aussieht.

Ich bestätige Euch nicht wie üblich am 3. Oder 4. Sonntag nach Ostern, sondern mitten im Spätsommer. Für den heutigen 14. Sonntag nach Trinitatis sind also ganz andere biblische Texte vorgesehen als sonst. Es sind frohmachende Texte, Worte, die von Lob und Dank durchdrungen sind. Da wird die Heiligkeit Gottes gepriesen, von Engeln ist die Rede, die dem Jakob im Traum auf einer Himmelsleiter erscheinen. Da wird Gott zu Ehren eine neue religiöse Kultstätte geschaffen. Und in der Geschichte vom kleinen Betrüger Zachäus steht am Ende die Freude über einen, der sich zum Guten hin gewandelt hat.

Diese Geschichte des kleinen Mannes Zachäus, der trotz seiner Betrügereien, nichts unversucht lässt, um Jesus zu sehen, der in *seiner* Stadt kommt, hat mich schon als Kind fasziniert. Dieser Gauner schreckt nicht davor zurück, mit Jesus in Beziehung zu treten. Er verdrängt sein nicht ganz ehrlich geführtes Leben. Einmal diesen großen Moment miterleben. Diese Chance wird sich kein zweites Mal ergeben, diesen Jesus nur einmal hautnah gespürt zu haben. Das reicht ihm. Ihr habt sicher auch Idole, für die ihr alles geben würdet, um sie einmal aus nächster Nähe sehen und hören zu können.

Das Größte wäre dann eine wahre Begegnung mit so einem Idol. Das vergisst man sein Lebtag nicht. So wie bei Zachäus. Er hat Glück. Jesus geht nicht am Maulbeerfeigenbaum vorbei, auf dem Zachäus sitzt. Und dann lädt Jesus ihn ein, mit ihm nach Hause zu gehen. Mehr geht nicht. Für Zachäus.

Sprachlos vor Glück, das zu erleben und voller Freude nimmt Zachäus Jesus mit nach Hause. Natürlich erregt das die Umstehenden. Wie kann er nur? Ausgerechnet bei Zachäus kehrt er ein, dem Schwindler, dem Geldeintreiber, dem Betrüger vieler kleiner Leute? Das gehört sich doch nicht. Oder eben doch? Was ist falsch am Handeln Jesu?

Auch wir haben Bilder im Kopf, was geht, was erlaubt ist, wie die Spielregeln sind. Und wehe, wenn die jemand außer Kraft setzt. Dann ist die Empörung groß. Ja, wir brauchen Sicherheiten, damit wir im Leben klarkommen. Und dazu gehören nun einmal gewisse Normen und Regeln. Aber ist das immer der Wahrheit letzter Schluss? Klar, um irgendwie im Leben zurecht zu kommen, mag das genügen. Nur: Das Leben führt uns doch oft in Grenzsituationen, in denen wir spontan handeln müssen. Da ist manchmal eine Grenzüberschreitung buchstäblich not- wendig.

Da können wir uns viel von Jesus abgucken, der natürlich als frommer Jude die Gebote der Tora einhielt, aber manchmal den Weitblick besaß, darüber hinaus Entscheidungen zu treffen, wenn es das Gebot der Stunde von ihm verlangte. Jesus überrascht immer wieder. Er ist anders als die meisten. Er nutzt jeden Moment. Geht ganz darin auf. Schaut auf das, was

neben ihm passiert. Und dann handelt er aus dem Moment heraus. Manchmal muss das sein, wenn wir etwas in der Welt bewegen wollen. Diesen Mut, diese Unverfrorenheit wünsche ich Euch im Leben. Dass ihr nicht einfach nur das macht, was alle machen. Ja, manchmal kann es sinnvoll sein, genau das Gegenteil zu tun, von dem, was andere tun oder von einem erwarten.

Ich gehöre noch zu einer Generation, in der es nicht gewünscht war, eine eigene Meinung zu entwickeln und sie dann nach außen hin zu vertreten. Wie oft lag ich im Streit mit meinem Vater, wenn es darum ging, für den Frieden und gegen Atomkraftwerke und Kriegswaffen auf die Straße zu gehen und zu demonstrieren.

Ihr seid jung, und Ihr sagt heute zum Glück frei heraus, was ihr denkt und was Ihr glaubt. Das ist eine gute Basis. Ihr könnt Euer Leben in die Hand nehmen und die Zukunft mitgestalten. Frei und unerschrocken.

Zachäus hatte im Vorfeld viel von Jesus gehört. Aber nicht so richtig, dass er ihn einordnen konnte. Im Text steht: Da war ein Mann mit Namen Zachäus, der begehrte, Jesus zu sehen, *wer er wäre*. Drei Worte nur, die man schnell überliest. Zachäus weiß nicht, wer Jesus eigentlich ist. Seine Neugierde bringt ihn dazu, zu schauen, *wer er*, Jesus denn *wäre*. Mit offenen Augen und Ohren erschließt er sich den Weg zu Jesus. Um Jesus wirklich kennen zu lernen.

Mit offenen Augen, Ohren und Herzen durch das Leben zu gehen, das wünsche ich Euch. Dass ihr Entdeckungen macht, die Euch staunen lassen. Dass ihr nicht vorschnell die Flinte ins Korn werft, wenn Euch Steine in den Weg gelegt werden. Dass ihr Menschen kennenlernt oder eines Tages selbst zu solchen Menschen werdet, die wie Zachäus sich etwas trauen oder die wie Jesus sind, die ein „aber das geht doch nicht!“ nicht gelten lassen.

Einige von Euch haben sich folgenden Konfirmationsspruch ausgesucht: „*Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.*“ (Mk9,23)

Ich ahne, ihr wisst schon, was Euch im Leben weiterführt. Seid gesegnet. Amen.